



Wiederaufbau des Hochschulwesens in Syrien

Stabilisieren, Stärken, Vernetzen

Bedeutung der Hochschulen im Wiederaufbau Syriens

In der Nacht vom 7. auf den 8. Dezember 2024 endete mit dem Sturz des Assad-Regimes in Syrien ein von 2011 bis 2024 andauernder Bürgerkrieg, der Hunderttausende das Leben kostete und große Teile der syrischen Infrastruktur auch an und in den Hochschulen zerstörte. Die Bildungseinrichtungen litten dabei besonders, nicht nur durch physische Zerstörung beispielsweise von Gebäuden oder Laboren, sondern auch unter einem Verlust an qualifiziertem Lehrpersonal durch einen akademischen Exodus.

Der Wiederaufbau Syriens erfordert eine internationale Anstrengung. Die Weltbank schätzt die Kosten des gesamten Wiederaufbaus auf rund 216 Milliarden Dollar. Aus Sicht des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ist der Wiederaufbau des Hochschulsystems als essenzieller Teil des gesamten Wiederaufbauprozesses zu verstehen: Bildung und Hochschulbildung leisten einen wesentlichen Beitrag zur Erneuerung der Wirtschaft, zur Ausbildung von Fach- und Führungspersonal sowie zur gesellschaftlichen Versöhnung und damit zu einem nachhaltigen Frieden.

Mehr noch: Der Wiederaufbau des syrischen Hochschulwesens liegt im strategischen Interesse Deutschlands und der Europäischen Union. Ein funktionierendes, zukunftsorientiertes Bildungssystem in Syrien ist ein Schlüsselfaktor für regionale Stabilität, indem es Perspektiven für junge Menschen schafft, Extremismus vorbeugt und die Ursachen von Flucht und Instabilität mindert. Zugleich stärkt die Förderung von Wissenschaftsfreiheit und akademischem Austausch jene Werte, die Kern deutscher Auswärtiger Bildungs- und Wissenschaftspolitik sind. Über Forschungspartnerschaften sowie Wissens- und Technologietransfer eröffnen sich sowohl für Syrien als auch für Deutschland neue Wege für nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung und Fachkräfteaustausch.

Das vorliegende KIWi Impuls Papier skizziert Hintergründe zur politischen Ausgangslage und zur aktuellen Situation der Hochschulbildung in Syrien und entwickelt auf dieser Grundlage kurz-, mittel- und langfristige Handlungsfelder, in deren Rahmen der DAAD gemeinsam mit der deutschen Bundesregierung und der Europäischen Union sowie mit Partnern in Europa und der Region Nahost Maßnahmen umsetzen möchte.

Erfahrung des DAAD in (Post-)Konfliktländern

Der DAAD verfügt über eine langjährige Erfahrung in Sachen akademischer Wiederaufbau und Unterstützung für Krisen- und Konfliktländer: Von Maßnahmen im Zusammenhang mit den Balkankriegen über die Arbeit in Afghanistan bis hin zur Ukraine hat der DAAD gezeigt, wie es gelingen kann, einen vom Krieg massiv betroffenen Hochschulsektor durch internationale Kooperationen zu stärken und damit einen Beitrag zur gesamtgesellschaftlichen Entwicklung zu leisten. Dazu kommen spezifisch auf Syrien bezogene Programmpakete der letzten Jahre, die in erster Linie auf die Situation

syrischer Geflüchteter in Deutschland und in den Nachbarländern Syriens bezogen waren (INTEGRA, WELCOME, HOPES). Mit dem Programm "Leadership for Syria" hat der DAAD aus Mitteln des Auswärtigen Amtes zwischen 2014 und 2020 Stipendien für etwa 200 syrische Studierende und Promovierende vergeben und diese zugleich für einen Einsatz im seinerzeit weit entfernten Wiederaufbau qualifiziert. Die Alumni dieses Programms sind heute mit ihrer Expertise und Handlungsbereitschaft zentrale Partner für das Engagement des DAAD in Syrien.

„Die deutsche Wissenschaftslandschaft mit ihrer Vielfalt, Exzellenz und föderalen Struktur bietet ein einzigartiges Modell für den Wiederaufbau eines inklusiven, leistungsfähigen und zukunftsorientierten Hochschulsystems in Syrien. Gerade in Zeiten des Umbruchs ist Bildung ein strategisches Instrument zur Förderung von Stabilität, Innovation und gesellschaftlichem Zusammenhalt sowie ein Grundrecht.

*In einer Welt wachsender Krisen zeigt sich zunehmend:
Der Wiederaufbau Syriens beginnt im Hörsaal – mit offenen Türen,
geteiltem Wissen und mutigen Partnerschaften.
Dabei könnte der DAAD eine zentrale Rolle spielen.“*

Jun.-Prof. Dr. Hani Harb

Professor für Infektionsimmunologie an der Technische Universität Dresden
Institut für Medizinische Mikrobiologie und Virologie, Gründer und Vorstandsmitglied der Deutsch-Syrischen
Forschungstiftung e.V. (DSFG e.V.) und Präsidiumsmitglied von Die Junge Akademie

Aktuelle Rahmenbedingungen nach dem Ende der Assad-Diktatur

Politischer Kontext

Der Krieg in Syrien hatte seinen Ausgangspunkt – in dieser Hinsicht durchaus vergleichbar mit den Entwicklungen etwa in Tunesien und Ägypten im sogenannten „Arabischen Frühling“ – in einer Welle des zivilgesellschaftlichen Protests gegen Polizeiwillkür, Familienherrschaft und Kleptokratie, verbunden mit einem generellen Gefühl der Perspektivlosigkeit gerade von jungen Menschen. Die weitgehend friedlichen Proteste der ersten Monate des Jahres 2011 wurden seitens des Regimes mit massiver Repression beantwortet, so dass es bereits ab Sommer 2011 zu militärischen Auseinandersetzungen kam, deren Eskalation auch durch Konfessionalisierung und die Internationalisierung des Konfliktes bestimmt wurden.

Die Gründe für den für viele internationale Beobachterinnen und Beobachter überraschenden Sturz des Assad-Regimes und die Machtübernahme durch eine Übergangsregierung unter Führung der HTS-Miliz und des Übergangspräsidenten Ahmad al-Scharaa sind vielfältig. Sie liegen neben der allgemeinen Schwäche des Assad-Regimes, das nach 13 Jahren Krieg, katastrophaler Wirtschaftslage und internationaler Isolierung selbst die eigenen Anhänger nicht mehr zu motivieren vermochte, vor allem in den jüngeren geopolitischen Entwicklungen begründet: Enge Verbündete der Assads wurden durch eigene Kriege teils deutlich geschwächt und konnten oder wollten dem um sein Überleben kämpfenden Regime nicht mehr beistehen.

Die gegenwärtige Übergangsregierung ist bemüht, einen Wiederaufbau der in Teilen schwer zerstörten Infrastruktur und eine politische und wirtschaftliche Neuausrichtung des Landes anzugehen, allerdings bleiben Fragen der interkonfessionellen Toleranz, des Status der verschiedenen ethnischen Gruppen sowie der Regierungskontrolle über Milizen und Streitkräfte im Land drängende Probleme. Dies zeigt sich nicht zuletzt an gewaltsamen Auseinandersetzungen und Gewalt gegen einzelne Bevölkerungsgruppen (Alawiten, Drusen), den militärischen Interventionen Israels und dem ungeklärten Status der unter kurdischer Kontrolle stehenden Landesteile.

Die Tatsache, dass auf unterschiedlichen Ebenen nach wie vor internationale Sanktionen gegen Syrien bestehen, erschwert die Bewältigung der Kriegsfolgen und der jahrzehntelangen Diktatur zusätzlich, ebenso wie die massive Flüchtlingskrise. Als Resultat des Krieges sind mehr als 5,6 Mio. Menschen aus Syrien in Nachbarländer beziehungsweise Europa und andere Kontinente geflüchtet, mehr als 7,4 Mio. galten oder gelten immer noch als intern vertrieben. Die Rückkehr und Sicherheit dieser Geflüchteten stellen das Land wie auch die internationale Gemeinschaft vor große Herausforderungen. Die künftige Entwicklung Syriens wird nicht zuletzt davon abhängen, ob es der Übergangsregierung gelingt, einen inklusiven Transformationsprozess zu gestalten.

Rahmenbedingungen des Hochschulsektors

Der syrische Hochschulsektor befindet sich auch nach dem Ende von mehr als einem Jahrzehnt bewaffneter Konflikte weiterhin in einer tiefgreifenden strukturellen Krise, die von politischer Instrumentalisierung, physischer Zerstörung von Hochschulen, knappen Ressourcen sowie einem massiven Verlust an Forschenden und Expertise geprägt ist.

Aktuell umfasst das höhere Bildungswesen in Syrien 59 vom syrischen Hochschulministerium anerkannte Einrichtungen, darunter zehn öffentliche Universitäten, eine öffentliche virtuelle Universität, sowie neun öffentliche höhere Institute. Hinzu kommen 39 private Universitäten. Neben diesen Einrichtungen der höheren Bildung, die meist schon vor Ausbruch des Krieges existiert und diesen überstanden haben, wurden in den letzten Jahren vor allem in den nicht vom Assad-Regime kontrollierten Gebieten zahlreiche weitere Studieneinrichtungen gegründet, die über keine anerkannte Akkreditierung verfügen und jetzt ggf. in das formale Hochschulwesen integriert werden müssen. Eine landesweite Anerkennung von Studienabschlüssen und Zertifikaten ist bisher nicht gegeben.

Die regionale Fragmentierung Syriens wirkt sich auch deutlich auf den Hochschulbereich aus, der sich je nach Landesteil sehr unterschiedlich entwickelt. In den von der Übergangsregierung kontrollierten Regionen, insbesondere in Damaskus, Homs und im Süden, haben staatliche Universitäten ihren Lehrbetrieb weitgehend wieder aufgenommen oder weitergeführt. Im Norden, etwa in Aleppo und angrenzenden Gebieten, ist der Hochschulbetrieb nur eingeschränkt möglich, da Sicherheitsprobleme, beschädigte Einrichtungen und fehlendes Fachpersonal einen regulären Lehrbetrieb erschweren. Im Nordwesten um Idlib markiert die offizielle Anerkennung der Universität Idlib durch die Übergangsregierung im Dezember 2025 einen wichtigen Schritt hin zur institutionellen Normalisierung. Im kurdisch kontrollierten Nordosten existiert ein eigenständiges Hochschulsystem mit separaten Universitäten und Verwaltungsstrukturen, dessen Abschlüsse im übrigen Syrien bislang nicht oder nur eingeschränkt anerkannt werden.

Welchen Weg die neuen Machthaber in Damaskus bei der nötigen Neugestaltung des Bildungs- und Hochschulwesens einschlagen werden, ist nicht mit Sicherheit vorherzusagen. Änderungen in den schulischen Lehrplänen haben Befürchtungen genährt, dass es zumindest zu einer partiellen „Islamisierung“ kommen könnte. Andererseits wurden vom Hochschulministerium Maßnahmen ergriffen, um die Diversität und Inklusivität an den Hochschulen zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Erste Besuche internationaler Delegationen vor Ort zeigen eine hohe ethnisch-konfessionelle Diversität von Studierenden und Lehrenden. Hochschulleitungen und Angehörige des Ministeriums sind sich bewusst, dass sie für die Bewältigung der enormen Herausforderungen auf die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern – vor allem auch aus der EU – angewiesen sind.

Herausforderungen und Chancen

Hochschulen sind in Postkonfliktstaaten weit über ihre Bedeutung als Ausbildungsstätten hinaus immer auch Orte, an denen sich Menschen unterschiedlicher politischer und religiöser Überzeugungen sowie ethnischer Herkunft begegnen. Ihnen kommt daher eine herausragende Rolle in der Überwindung bestehender Spaltungen sowie bei der gesamtgesellschaftlichen Versöhnung zu, ohne deren Gelingen der Wiederaufbau Syriens nicht erfolgreich gestaltet werden kann.

Die Bedingungen, unter denen aktuell an den Hochschulen gearbeitet und gelehrt wird, sind höchst schwierig. Kurse und Seminare sind überfüllt, oft stehen Unterrichtsmittel oder Forschungseinrichtungen nicht in ausreichender Menge zur Verfügung. Die Ausstattung von Laboren, sofern sie nicht massiv beschädigt sind, lässt zu wünschen übrig, häufig können keine Materialien oder Ersatzteile beschafft werden. Gleiches trifft auf Bibliotheken zu, deren Literaturbestand massiv veraltet ist und deren Zugang zu digitalen Ressourcen und Datenbanken erst neu aufgebaut werden muss. Als zentrales Problem erscheint jedoch der Verlust von qualifiziertem Personal. Die Abwanderung von Hochschullehrerinnen und -lehrern erfolgt nicht nur ins Ausland, sondern auch in den privaten Sektor innerhalb Syriens, bedingt u. a. durch die unattraktiven Arbeitsbedingungen und Einkommensverhältnisse im akademischen Bereich. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund ist in den vergangenen Jahren keine adäquate Erneuerung von Lehrplänen und Studiengängen erfolgt.

Auch die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses steht vor großen Herausforderungen. Promovierende in Syrien leiden größtenteils unter unzureichenden Forschungsmöglichkeiten und einer teilweise mangelnden fachlichen Qualität ihrer wissenschaftlichen Betreuung. Die traditionell schwache Ausrichtung der Lehrangebote an den tatsächlichen Anforderungen des Arbeitsmarkts hat sich noch weiter verschärft. Hochschulabsolventinnen und -absolventen haben daher kaum eine Chance, adäquate Beschäftigung zu finden. Qualitätssicherung und Akkreditierung sind flächendeckend kaum vorhanden, dazu kommen massive Defizite in den Governance-Strukturen der Hochschulen.

Demgegenüber lassen sich auch Stärken und Chancen festhalten: Traditionell hat Bildung und Hochschulbildung ein hohes Ansehen, gerade auch im MINT-Bereich. Die Hochschulen sind, trotz des langjährigen zerstörerischen Krieges, grundsätzlich weiterhin arbeitsfähig. Und die Diaspora,

beispielsweise in Deutschland, zeigt eine hohe Bereitschaft, sich in den akademischen Wiederaufbau des Landes einzubringen. Insgesamt ergibt sich daraus folgende SWOT-Matrix, die der DAAD in Zusammenarbeit mit seinen syrischen Partnern in Deutschland und Europa entwickelt hat:

SWOT-Analyse: Syrisches Hochschulsystem

Stärken

- Hoher gesellschaftlicher Stellenwert von Bildung
- Tradition deutsch-syrischer Hochschulkooperationen
- Weiterhin arbeitsfähige Hochschulen
- MINT-Fächer sind traditionell stark

Schwächen

- Durch Krieg beschädigte Infrastruktur
- Massiver Brain Drain
- Veraltete Curricula und fehlende Employability
- Chronische Unterfinanzierung
- Fehlendes Qualitätsmanagement und unzureichende Governance

Chancen

- Starke und engagierte akademische Diaspora
- Bereitschaft zu internationaler Kooperation
- Digitalisierung, Remote und Blended Learning
- Synergieeffekte durch zielgerichtete Förderung von für den Wiederaufbau relevanten Fachbereichen

Risiken

- Politische Instabilität und Sicherheitslage
- Finanzierung der notwendigen Reformen
- Weitere Abwanderung von Fachkräften
- Uneinheitliche Standards, fehlende Anerkennung von Abschlüssen im Land

Perspektiven für den akademischen Wiederaufbau

Die vorgelegten Perspektiven für den Wiederaufbau und die Modernisierung des syrischen Hochschulsektors umfassen zwei miteinander verbundene Schwerpunktsetzungen. Unter der Rubrik „Menschen“ geht es vorrangig um Studierende, Lehrende und Forschende sowie in der Verwaltung von Hochschulen beschäftigte Personen und Maßnahmen zu deren jeweiliger Unterstützung und Weiterqualifikation. Eine besondere Bedeutung kommt bei der Umsetzung dieser Maßnahmen der akademischen Diaspora, gerade auch in Deutschland, zu.

In der Kategorie „Strukturen“ zielt der DAAD demgegenüber auf den institutionellen Wiederaufbau und die Modernisierung der syrischen Hochschulen, beispielsweise bei der Reform der Curricula oder des Hochschulmanagements. Für beide Kategorien werden im Folgenden kurz-, mittel- und langfristige Handlungsoptionen skizziert, die im Sinne eines Phasenmodells aufeinander aufbauen bzw. ineinander übergehen.

Ziele der vorgeschlagenen Maßnahmen:

- verbesserte Qualifikationen des akademischen und administrativen Hochschulpersonals
- Erneuerung von Curricula und Etablierung neuer Studiengänge
- Modernisierung von Management- und Governance-Strukturen
- Internationalisierung des Hochschulsystems nach Jahren der Isolation

Damit soll langfristig ein Beitrag zu einem leistungsstarken und international anschlussfähigen Hochschulsystem geleistet werden, das in der Lage ist, durch Ausbildung von Fach- und Führungskräften sowie Forschung und Transfer zum Wiederaufbau des Landes und zur nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung beizutragen. Fachlicher Schwerpunkt, aber nicht ausschließlicher Fokus der Maßnahmen sollen Disziplinen sein, die zum einen die Gesundheitsversorgung im Land verbessern (Medizin, Pflege, Rehabilitation, Psychologie, etc.) sowie Disziplinen, die zum Wiederaufbau der zerstörten (städtischen) Infrastruktur beitragen wie beispielsweise Architektur, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Wasserbauingenieurwesen.

„Im syrischen Hochschulsystem gibt es gerade sehr große Herausforderungen in Bereichen wie Modernisierung von Forschung und Lehre, Internationalisierung, Employability, Digitalisierung aber auch Akkreditierung. Eine neue Partnerschaft zwischen deutschen und syrischen Hochschulen kann dabei helfen, diese Herausforderungen anzugehen.“

Dr. Abdo Mahli

Stellvertretender syrischer Gesundheitsminister seit Juni 2025
 2013 Promotion an der Universität Regensburg in Pharmazie, bis 2022 in Deutschland in der pharmazeutischen Industrie in der Forschung tätig, anschließend bis Sommer 2025 in Jordanien

I Menschen

Syrische Akademikerinnen und Akademiker spielen im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau ihres Heimatlandes und insbesondere seines Hochschulwesens eine zentrale Rolle. Aufgrund des Krieges hat sich eine bedeutende Diaspora syrischer Akademikerinnen und Akademiker in der Region unter anderem im Libanon, Jordanien und der Türkei, aber auch in Deutschland gebildet, die sich bereits seit Jahren oftmals ehrenamtlich für den Wiederaufbau Syriens engagiert und beispielsweise virtuell an syrischen Hochschulen lehrt. Der DAAD kann bei seiner Maßnahmenplanung auf starke Netzwerke von syrischen Alumni in der deutschen Diaspora aufbauen. Dafür sind insbesondere die Alumni des Leadership for Syria-Programms (LFS) hochqualifiziert und -motiviert. Sie sind sowohl in Deutschland als auch in Syrien vernetzt und haben bereits Initiativen wie den *Syrian Science Council (SSC)* und *LFS-ARC (Leadership for Syria Alumni for (Re-) Constructing Syria)* im Rahmen des *Arab Science Symposiums in Germany* gegründet, die Konzepte und Maßnahmen für den akademischen und demokratischen Wiederaufbau in Syrien erarbeiten. Der DAAD unterstützt sie dabei, diese weiterzuentwickeln und umzusetzen.

Die folgenden Maßnahmenvorschläge berücksichtigen vor allem bei den kurz- und mittelfristigen Maßnahmen den aktuellen Stand der UN- und EU-Sanktionen sowie die Sicherheitslage in Syrien, die vom Auswärtigen Amt weiterhin als volatil eingestuft wird.

Kurzfristige Maßnahmen:

Qualifikation und Vernetzung

Durchführung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für syrische Hochschulangehörige der Fachebenen in Deutschland und in der Region z. B. an der DAAD Kairo Akademie. Die Anbindung an die syrische Heimathochschule soll auf diese Weise aufrechterhalten und weiter ausgebaut werden.

Niedrigschwellige Unterstützungsangebote für Angehörige der syrischen akademischen Diaspora und Alumni, um Fact Finding Missions (FFM) und kurzzeitige Lehrangebote sowie Beratungseinsätze vor Ort zu realisieren. Ziel ist der Aufbau von Netzwerken und Partnerschaften, die mittelfristig auch aus Deutschland betrieben werden können.

Ausbau akademischer Netzwerke unter syrischen Alumni in der Diaspora, z. B. über virtuelle und physische Veranstaltungen, Wissenstransfer, Fort- und Weiterbildungsangebote von den in Deutschland lebenden Alumni und über die DAAD Kairo Akademie.

Mittelfristige Maßnahmen:

Stipendien

Verstärktes Angebot von Drittlandstipendien an Hochschulen in der Region, z. B. Jordanien, Libanon, Türkei, zur Absolvierung eines Masterstudiums oder ggf. Promotionsvorhabens mit dem Ziel, den Hochschullehrernachwuchs auszubilden. Eine Einbindung von binationalen Hochschulen, wie beispielsweise der German-Jordanian University (GJU) oder der Türkisch-Deutschen Universität (TDU), ist analog zu bisherigen Programm- und Projektinitiativen des DAAD vorstellbar.

Vergabe von (Kurz-)Stipendien an syrische Hochschullehrende für Forschungsaufenthalte in Deutschland. Ziel ist es, die bilateralen Beziehungen zu syrischen Hochschullehrenden wieder aufzunehmen und wissenschaftliche Kooperationen zwischen Individualgeförderten aus Syrien und Hochschulen in Deutschland zu stärken.

Aufbau eines Surplace-Programms in Syrien, in dem Stipendien für syrische Studierende an syrischen Hochschulen finanziert werden. Damit soll zum einen den Bedarfen nach Fachkräften in der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung Rechnung getragen werden, zum anderen sollen künftige Hochschullehrende vor allem auf Master- und PhD-Niveau akademisch weiterqualifiziert werden.

(Wieder-)Aufbau von Alumnistrukturen in Syrien.

Langfristige Maßnahmen:

Entsante Lehrkräfte in Syrien

Verstärkung der fachlichen Schwerpunkte in Syrien durch gezielten Einsatz von Fachlektorinnen und -lektoren an syrischen Hochschulen, darunter auch von in Deutschland etablierten syrisch-stämmigen Akademikerinnen und Akademikern aus dem Kreis der Alumni. Der Fokus sollte auf entwicklungsrelevanten Fachbereichen wie beispielsweise Medizin, Bauingenieurwesen und Informatik liegen.

II Strukturen

Der (Wieder-)Aufbau moderner Hochschulstrukturen in Syrien ist essenziell für Frieden, Stabilität und die langfristige Entwicklung des Landes. Er kann durch die aktive Einbindung deutscher und europäischer Institutionen wirksam gefördert werden. Kooperationen zwischen deutschen/europäischen und syrischen Hochschulen stärken gegenseitigen Austausch und tragen zu leistungsfähigen und international anschlussfähigen Bildungsstrukturen bei. Sobald Visavergabeverfahren, bestehende Sanktionsfragen und die Sicherheitslage es zulassen, können Präsenzformate der Zusammenarbeit in Syrien und Deutschland/Europa stattfinden, zuvor können diese digital und/oder in Drittländern der Region wie Jordanien, Libanon oder Ägypten umgesetzt werden.

Kurzfristige Maßnahmen:

Kooperationsanbahnung und neue

Lehr-/Fortbildungsangebote

Unterstützung von Fact Finding Missions deutscher Hochschulen zwecks Wiederherstellung oder Neuaufbau von Kontakten, aus Sicherheitsgründen zunächst auch in Nachbarländern.

Kontaktaufbau zwischen deutschen und syrischen Hochschulen unterhalb der Leitungsebene für den Wiederaufbau akademischer Strukturen.

Umsetzung einer Pilotmaßnahme, in der syrische Hochschullehrende, Hochschulen aus Deutschland sowie Drittstaaten und syrische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich in Deutschland befinden, Vorhaben zum Thema Hochschul- und Wissenschaftsmanagement sowie zur Überarbeitung und Reform der Curricula umsetzen.

Durchführung von Konsultationen und/oder öffentlichen Veranstaltungen mit europäischen und regionalen Partnern zur Weiterentwicklung von Aktivitäten.

Mittelfristige Maßnahmen:

Etablierung von Kooperationsstrukturen

Etablierung von institutionellen Partnerschaften zwischen deutschen, europäischen und syrischen Hochschulen über gemeinsame Lehre, Forschung,

Transfer zur Etablierung von Hochschulstrukturen in für den Wiederaufbau Syriens zentralen Bereichen, wie z. B. Gesundheit (Medizin und paramedizinische Berufe wie Ergo- und Physiotherapie, Rehabilitation, Hebammenwesen etc.), Pflege und klinische Psychologie oder Infrastruktur mit Aspekten wie Bauingenieurwesen, Architektur oder Stadtplanung etc.). Hierzu gehört auch der Aufbau akademischer Strukturen zur Verbesserung von Psychotherapie, Psychotraumatologie und Reintegration von Binnenvertriebenen und anderweitig durch den Krieg traumatisierten Personen.

Durchführung von Sommerschulen in Syrien, die jüngere Dozentinnen und Dozenten sowie zum Teil auch Studierende adressieren: Fachthemen in Schwerpunktfächern und Schlüsselqualifikationen, unter Umständen in Kombination von digitalen Angeboten.

Implementierung strukturierter Weiterbildungsprogramme für Hochschulmanagement und Lehrpersonal.

(Weiter-)Entwicklung und Absicherung von (digitalen) Strukturen für Lehre und Forschung.

Langfristige Maßnahmen:

Netzwerke und nachhaltige Finanzierung

Schaffung und Verstetigung internationaler Netzwerke zur Förderung von Hochschulstrukturen, Wissenschaftsdiplomatie und globaler Einbindung syrischer Hochschulen in voller Fächerbreite.

Stärkung und Modernisierung von Hochschulstrukturen vor Ort inklusive Innovationszentren, International Offices und Entrepreneurship-Initiativen.

Nachhaltige Diversitätssensibilisierung sowie kontinuierliche Organisationsentwicklung.

Entwicklung von Nachhaltigkeitskonzepten zur Sicherstellung dauerhafter Finanzierung (national, bilateral und international) und Einbindung in EU- und nationale Programme.

„Wir haben in den vergangenen Jahren zahlreiche sehr fruchtbare und langfristige Kooperationsprojekte mit universitären Partnern aus dem Nahen Osten durchgeführt, um zusammen wissenschaftlich zu arbeiten, gemeinsam Promotionen zu betreuen und zukunftsweisende Technologien zu entwickeln. Wir finden sehr häufig außerordentlich motivierte und talentierte Studierende und Kollegen, mit denen eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe sehr gut möglich ist. Wir wären sehr daran interessiert, auch Partnerschaften in Syrien aufzubauen und zu pflegen.“

Prof. Dr.-Ing. Axel Sikora

Wissenschaftlicher Leiter Institut für verlässliche Embedded Systems und Kommunikationselektronik (ivESK) Hochschule Offenburg; stellv. Institutsleiter, Bereichsleiter „Software Solutions“
Hahn-Schickard Gesellschaft für Angewandte Forschung e. V.

Fazit

Der akademische Wiederaufbau Syriens ist eine Mammutaufgabe, die selbst unter günstigsten Rahmenbedingungen Jahre bis Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird. Die enormen Kosten für diese Aufgabe können nur in einer konzertierten Aktion von nationalen und internationalen Akteuren getragen werden, wobei der Bundesrepublik Deutschland ebenso wie der Europäischen Union eine besondere Rolle zukommt, auch in der Koordination der

Akteure. Darüber hinaus sind Plattformen, die auch Stakeholder außerhalb der EU einschließen, von besonderer Bedeutung, so etwa die *Union for the Mediterranean* (UfM), die neben den südlichen Anrainerstaaten des Mittelmeers auch die Golfstaaten einbindet. Der DAAD und seine Mitgliedshochschulen sind bereit, sich in diese Agenda mit ihren Fähigkeiten und Ressourcen einzubringen. Die Zeit für einen Anfang ist *jetzt*.

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V. (DAAD)
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
Tel.: +49 228 882-0, Fax: +49 228 882-444
E-Mail: kiwi@daad.de, Internet: <https://www.daad.de>
Vertretungsberechtigter Vorstand: Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Registergericht Bonn, Registernummer VR 2107,
Umsatzsteuer-IdNr.: DE122276332,
Verantwortlicher i.S.v. § 18 Abs. 2 MStV:
Dr. Kai Sicks, Kennedyallee 50, 53175 Bonn

Der DAAD ist ein Verein der deutschen Hochschulen und ihrer Studierendenschaften. Er wird institutionell gefördert durch das Auswärtige Amt.

Projektkoordination

Stefan Bienefeld, Petra Bogenschneider, Dr. Peter Blank, Claudia Garbers, Dr. Christian Hülshörster, Muhammad Khaskeia, Dr. Carsten Walbinder, Dr. Heidi Wedel
DAAD

Design

Atelier Hauer+Dörfler GmbH, Charlottenstr. 17, 10117 Berlin

März 2026

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht
Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung. Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz (CC BY-SA 3.0 DE) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt



Auswärtiges Amt